

Predigt – Verbund, Verbunden, gebunden, eingebunden Eph 1, 3-5

Vor was müssen wir uns schützen?

Liebe Gemeinde, miterlebt habe ich es selbst noch nicht. Ich habe mir aber sagen lassen, dass es jedes Jahr beim Gemeindefest eine Schätzfrage gibt. Dieses Mal hat sie mit Sicherheit zu tun. Eine Verbundglasscheibe ist der Hauptakteur der heutigen Schätzfrage. Ihre sicheren Eigenschaften verdankt sie einer reißfesten und zähelastischen Folie zwischen den Glasscheiben. Damit bietet sie Sicherheit vor Einbrechern, Einschüssen und bleibt selbst bei Beschädigungen lange noch als Scheibe erkennbar. Bei mir stellte sich da die Frage, was uns eigentlich Sicherheit bieten bzw. hinter welchen „Scheiben“ wir Schutz suchen. Gerade die Anschläge am 21.07. haben gezeigt wie angreifbar wir doch sind. Da will man sich gerne hinter einer schusssicheren Scheibe verstecken, hinter der mich nichts mehr trifft – real wie auch symbolisch.

Wo finden wir Sicherheit?

Sicher fühle ich mich dort, wo mir etwas vertraut ist, wenn ich weiß, was irgendwo auf mich zukommt, wie ich mich zu benehmen habe und was von mir verlangt wird. In vertrauter Umgebung, am besten in den eigenen vier Wänden – da kenne ich mich aus. Und wenn es schon etwas Neues sein muss, dann am Besten mit jemandem zusammen, dem ich vertraue. Nach Sicherheit sehne ich mich vor allem dann, wenn ich neue Wege gehe oder Aufregendes vor mir habe. Von Zeit zu Zeit werde ich auch angegriffen. Das geschieht manchmal ohne es gleich zu merken, bei uns meist verbal, nicht mit den Fäusten. Da trifft uns der unachtsam dahergeredete Kommentar des Gegenübers mitten ins Herz. Selbst ein eigener Fehler kann einen Angriff für mich und meine Verfassung bedeuten, der mich aus der Bahn wirft. In solchen Momenten brauchen wir Schutz, wir brauchen jemanden, der zu uns steht und hilft das nicht alles gleich zersplittert und in Scherben vor uns liegt.

In vielen Situationen kann ich mich ein Stückweit selbst schützen, auch wenn niemand anderes mir hilft. Oft stehen uns da Menschen zur Seite, die sich schützend vor uns stellen oder mir den Rücken stärken.

Schutz von oben

Zum Glück haben wir aber auch noch den Schutz von oben. Da tut es gut Worte wie diese zugesprochen zu bekommen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und schenke dir Frieden. Doch Gottes Segen ist mehr als

ein Schutz. An Gottes Segen ist alles gelegen. Er ist eine von Gott ausgehende und wirkende Kraft, die uns begleitet, stärkt und schützt.

Auch in unserem Gottesdienst hat er seinen festen Platz. Wir bitten um den Segen Gottes, nicht, weil wir dem Gottesdienst gern einen freundlichen Abschluss geben möchten, so wie man auf einer Party die Gäste mit ein paar guten freundlichen Wünschen verabschiedet. Gott selbst soll mit uns durch den Alltag gehen. Gottes Segen ist eine Art Zuspruch für unser Leben, eine Kraftquelle, die bei uns ist. Gott selbst will uns segnen. Wenn wir anderen den Segen zusprechen, dann ist das der Wunsch – ein Gebet an Gott, dass er den anderen segnen möge. Ein persönlicher Segenswunsch ist oft verbunden mit einem bestimmten Ereignis: mit dem Geburtstag, der Taufe, mit der Einsegnung bei der Konfirmation oder dem Segen für ein frisch vermähltes Ehepaar, den Angehörigen eines Verstorbenen wünscht man Gottes Segen auf dem Weg der Trauer und dem Kranken in der Zeit der Genesung und des Aushaltens. Meist steht ein Segenswunsch als Kraftquelle am Beginn eines neuen Lebensabschnittes oder als Ermutigung vor schweren Aufgaben.

Wir können Gott um seinen Segen bitten, aber wir können nicht über ihn verfügen. Dass dieser Segen aber mehr ist als eine Bitte oder leere Worte, liegt daran, dass Gott uns wirklich segnen will. Von unserer Seite bedarf es nur Offenheit und Bereitschaft auch zu empfangen. Dort wo sein Name geehrt wird, da kann Segen gedeihn. Denn dort ist man nicht daran interessiert, den anderen anzugreifen oder zu zerstören. Dort empfindet man Achtung vor dem Leben, nimmt Rücksicht und den anderen notfalls in Schutz.

Gemeinsam sind wir stark

Um nochmal auf die Verbundglasscheibe der Schätzfrage zurück zu kommen: Es geht darum miteinander verbunden zu sein. Gerade der Aufbau des Gemeindefestes hat wieder einmal gezeigt, dass man gemeinsam stärker ist als alleine. Bin ich in der Gruppe, bin ich stärker. Natürlich kann das auch in die falsche Richtung ausufern. Denn gemeinsam in der Gruppe lässt man sich auch zu mehr Dummheiten hinreißen als alleine. Doch gemeinsam traut man sich mehr, vielleicht auch in einen Gottesdienst oder eine Gruppe zu gehen, wo man alleine nie hin wäre. Bündel ich meine Kräfte mit denen anderer, tue ich mich mit anderen zusammen, kann ich sehr viel mehr Positives bewirken als alleine. Da kann aus ganz vielen Holzbalken ein Zelt entstehen, unter dem wir als Gemeinde feiern können. Da kann aus vielen Kleinigkeit ein riesiger Flohmarkt für den guten Zweck entstehen. Da kann aus einem Euro, den jeder gibt, eine Summe werden, die anderen Menschen helfen, vielleicht sogar vor

dem Verhungern schützt. Als Jugendkreis haben wir früher – alles „arme“ Schüler - beispielsweise die Schulausbildung eines Kindes auf Haiti finanzieren können, weil wir uns zusammengetan haben. Gemeinsames Engagement kann zum Segen werden.

Zusammenhalt – fest verbunden

Dann wenn wir miteinander verbunden sind und zusammenhalten. Verbunden sind wir als Christen durch die Taufe – dadurch dass Gott uns in einem Bund mit sich und uns untereinander verbindet. Verbunden sind wir in Gottes Liebe in Christus heißt es da beispielsweise im Epheserbrief: 3 Gepriesen sei unser Gott, der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Denn durch Christus hat er uns Anteil gegeben an der Fülle der Gaben seines Geistes in der himmlischen Welt. 4 Schon bevor er die Welt erschuf, hat er uns vor Augen gehabt als Menschen, die zu Christus gehören; in ihm hat er uns dazu erwählt, dass wir heilig und fehlerlos vor ihm stehen. Aus Liebe 5 hat er uns dazu bestimmt, seine Söhne und Töchter zu werden – durch Jesus Christus und im Blick auf ihn.

Durch Gottes Segen sind wir miteinander stark. So wie Gott die Quelle aller Dinge ist, so ist er auch die Ursprung des Segens. Segen bedeutet Fürsorge, Schutz und Erfolg. Spreche ich von Segen, dann bedeutet das für mich auch eine gewisse Verantwortung. Das, was ich geschenkt bekomme, richtig einzusetzen, so dass ich den Segen Gottes auch an andere weitergeben kann. „Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein“, lese ich da in der Bibel und weiß Segen gibt es nicht zum Nulltarif. Denn Segen ist verbunden mit einer lebendigen Beziehung zu Gott, zu Jesus Christus. Die Erfahrung, die ich in dieser Beziehung mache, gilt es an andere weiterzugeben. Doch auch beim Segen gilt, er hängt nicht von unseren Leistungen, von unserem Schaffen und Sorgen, unserem Laufen und Bemühen ab, sondern allein von Gottes segnendem Handeln an uns! Bitten wir ihn also darum, dass wir unser Leben immer wieder ganz neu, auch heute in diesem Gottesdienst, unter seinen Segen stellen können! Wie Segen aussehen kann, singen wir auch oft in unseren Liedern. Vielleicht hat es der ein oder andere schon gemerkt, dass als nächstes ein Segenslied angesteckt ist. Segenslieder gehören eigentlich an den Schluss von einem Gottesdienst und nicht mittenrein! Den Segen Gottes kann ich aber eigentlich immer gebrauchen er begleitet mich meinem Lebensweg – auch mitten im Gottesdienst. Deshalb stimmen Sie doch jetzt einfach mit ein „Gott, Dein guter Segen ist wie ein großes Zelt.“ Gerade diese Strophe passt ja auch gut zum Gemeindefest. AMEN.